№ 19. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 12. Februar. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Lokal = Begebenheiten.

Funde.

Vor einigen Tagen fand ein unbekannter Herr einen altdeutschen Hausschlüssel auf der Ohlauerstraße.

Beschlagnahmen.

Bei einer am 10. d. M. stattgefundenen polizeilichen Haussuchung wurden 4 Streifen braunes Tuch und ein Stück Schafleder von einem Wagenpolster mit Beschlag belegt, weil der Nachweis des ehrlichen Erwerbes darüber nicht geführt werden konnte.

Desgleichen 2 buntseidene Taschentücher, ein gelb und roth gemustertes und 1 bronce-rothes mit weißen und schwarzen Mustern. —

Desgleichen 2 Tücher: 1 seidenes, roth, weiß und schwarz gemustertes und 1 roth katunenes Tuch.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der schwarze Hans.

(Fortsetzung.)

»Aber, Herr Obrist,« fiel die Alte, welche die Wirthschafterin zu seyn schien, wieder ein, es ist doch besser, vorgethan, als nachbedacht! — Eine Gurgel ist leichter abgeschnitten, als wieder angesetzt.«

»Heiliges Bomben Element!« platzte der Obrist heraus, »Sie alte verdonnerte Hexe, will Sie schweigen; ich bleibe nun einmal hier, und wenn der Laudon mit allen seinen Kroaten und Panduren uns die Nachtvisite zugedacht hätte.«

»Liebe Auguste, sei doch ruhig,« besänftigte die Tochter des Zornigen, »wir stehen überall in Gottes Hand, und wer weiß, ob jene Leute so böse sind, als sie aussehen. Gieb Dich zufrieden, der Vater wird uns schon schützen.«

Die alte Wirthschafterin kleidete sich brummend aus, schielte dabei oftmals nach der Thüre, welche der Obrist verschlossen hatte, und konnte sich gar nicht mit dem Gedanken befreunden, in diesem Neste von Wirthshause übernachten zu müssen.

Polternde Fußtritte wurden auf der Treppe hörbar. Es wurde an die Stubenthür geklopft.

»Heiliger Gott!« kreischte die Alte, »wir sind verloren!«

»Halt Sie Ihr verfluchtes Maul!« lärmte der Obrist und griff nach den Pistolen; »wer ist da?«

»Herr Obrist,« ertönte die leise Stimme des Kutschers, »ich habe Ihnen was Wichtiges zu sagen, öffnen Sie mir daher ungesäumt.«

»Es ist der Karl,« sagte der Obrist lachend, »welcher die alte Sybille, die Rohnstocken, ein so großes Geschrei erheben macht.« — Er schloß die Thüre auf, und ließ den Kutscher ein. »Nun, Bursche, was hast Du so Wichtiges?«

»Herr Obrist,« sagte der Kutscher mit unterdrückter Stimme, »ich bitte, daß das gnädige Fräulein nicht erschrecke. Es ist — in diesem Hause nicht richtig.«

»Plagt Dich der Teufel, Kerl?« rief der Obrist, »dasselbe Gewinsel, wie die Alte hier, vorzubringen? Gleich scheere Dich zu Deinen Pferden, und sorge dafür, daß es in Deinem Hirne richtiger werde, als in diesem Hause.«

»Herr Obrist,« sagte der Kutscher beleidigt, »ich habe mit Ihnen dreizehn Schlachten und Gefechten beigewohnt —«

»Eben darum,« fiel ihm sein Herr in die Rede, »solltest Du Dich schämen, selbst wenn Du auch wirklich Recht hättest, vor ein Paar lumpigen Landstreichern Deine preußische Herzhaftigkeit in die Tasche zu stecken, und dafür das österreichische Hasenpanier herauszuhängen; doch erzähle, was Du weißt, damit Du wenigstens nicht umsonst die halsbrechende Treppe hermit aufgeklettert seyn sollst.«

Der Kutscher begann: »Als ich vorhin die Pferde in den

Stall gebracht hatte, bemerkte ich, daß der Stall mit der Wirthsstube in Verbindung stehen müsse, indem durch einzelne schmale Ritze Licht in denselben fiel, und zugleich ein Getöse von vielen Stimmen mein Ohr berührte. Neugierig schlich ich mich an einen dieser Spalte, und gewahrte um einen Tisch eine Anzahl roher Gesellen, welche sich in einer mir fremden Mundart unterhielten, dabei aber ganz verdächtige Pantomimen machten. Plötzlich trat ein großer Mann unter sie, und fragte in gutem Deutsch, was es Neues gebe? »Ein alter Hahn, ein junges Gänschen und eine verschrumpfte Kuh sind zu rupfen,« entgegnete der Wirth schmunzelnd, »schwarzer Hans, das ist was für Dich, denn Geld scheinen sie bei sich zu führen, und ein armseliger Soldat ist die ganze Bedeckung, aber —« er machte bei diesen Worten eine Bewegung nach dem Halse. — Ich verstand ihn recht gut, und eilte unbemerkt zu Ihnen, um Sie, gnädiger Herr, vor der drohenden Gefahr zu warnigen.«

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdigkeiten der Vorzeit.

Fastnachts-Narren.

Sebastian Brand († 1520 zu Straßburg), der berühmte Narrenrevisor, hat in seinem »Narrenschiff« der Fastnachts-Narren folgendermaßen gedacht:

Der CXI. Narr.

Die Narren die habn die Faßnacht erdacht,
Dadurch sie haben getrieben ihre Pracht,
Ist mancher zum armen Mann gemacht.

Von Faßnacht-Narren.

Ich weiß noch etlich Faßnacht-Narrn,
Die in der Thoren Kappen beharrn,
Ein Theil die thun sich fast berußen,
Antlitz und Leib sie ganz verbutzen,
Mancher will nicht, daß man ihn kennt,
Welcher sich doch selbst zuletzt nennt,
So ihm der Kopf schon ist vermacht,
Will er doch, daß man auf ihn acht,
Daß man sprech, schau mein Herr von Runkel
Kommt jetzt und bringt am Arm ein Kunkel,
Es muß ja etwas groß bedeuten,
Weil er doch kommt zu armen Leuten
Durch sein Demuth uns thut besehn,
Sein Meinung ist, er wollt gern schmähn.
Küchlie sucht man in manchem Haus,
Viel besser wär, man blieb daraus,
Ursach ist zu erzähln so viel,
Daß ich viel lieber schweigen will,
Aber die Narrheit hat erdacht,
Daß man sucht Freuden zu Faßnacht,
Man lauft dar after auf der Gassen,
In Maß, als sollt man Imen fassen
Welcher denn mag sein Schelling ganz,
Vermeint er hab billig den Kranz,
Von eim Haus zu dem andern lauft,
Groß füllen er ohn Bargeld kauft,
Dasselb dick währt nach Mitternacht,
Der Teufel hat das Spiel erdacht,
So man sollt suchen Seelenheil,
Daß man erst tanz am Narrenseil,
Mancher der Füll thut so vergessen,
Als sollt er in eim Jahr nicht essen,
Die Welt die will ihrn Willen han,
Und thut nicht bald davon abstahn,
Darum straft uns Gott ohn ablahn.

Deutlicher beschreibt Johann Geiler von Keisersberg in seinen Predigten über Brand's Narrenschiff die damaligen Fastnachtslustbarkeiten also:

Von Faßnachtsnarren oder Butznarren.

Das hundert und eilfte Narrengeschwarm.

Dies Narrengeschwarm ist nicht vergebens den Tischnarren nachgesetzt; denn sie kommen in Sitten und Gebehrden schier mit einander überein. Diese soll man kürzlich aus sieben Schellen lernen kennen.

Die erste Schell.

Die erste Schell ist fröhlich seyn, springen und tanzen, und sich stellen gleich als wenn der Teufel gar in ihn geschlossen wäre. Dies ist eine große Sünd, dann zu dieser Zeit soll man traurig seyn, und betrachten, wie Christus der Herr sey vom Teufel versucht, und in die Wüsten geführt worden.

Die zweite Schell.

Die andre Schell ist, sich vermummen und verbutzen und dem Teufel gleich machen. Diese Verbutzung und Mummerei hat nirgends anders her seinen Ursprung weder von den Heiden und dem Teufel. Der hat die Menschen also verführt, daß sie sich ihm gleich gemacht haben.

Die dritte Schell.

Die dritte Schell ist schlemmen, brassen, fressen und füllen, gleich wie eine Kuh. Fürwahr, solches ist eine große Sünd, und wird sie Gott nicht ungestraft hingehen lassen.

Die vierte Schell.

Die vierte Schell ist schlecken gehn. Diese seynd's, so von einem Hause zum andern laufen, zu füllen oder zu fressen und darneben das Küchle holen über dem Tisch, da man die Schuh unter das Bett stellet. Dann meinst du, daß sich solche Gesellen um des Küchles und Schlaftrunks halber vermummen und verbutzen? Nein freilich, es geschieht allein darum, damit sie die also in der tummen und vollen Weis deine Hausfrau, Tochter oder Magd bescheissen. Das heißt dann hübsch das Küchle geholt, welches nochmals über ein Jahr nach Milch und Mehl schreit, daß man das andre Küchle backe. Derhalben wolle sich ein jeder frommer Hausvater hüten, daß ihm solche Spürhunde und schleckerhafte Kunden nicht zu Haus kommen.

Die fünfte Schell.

Die fünfte Schell der Faßnachtsnarren ist, sich brämen und besudln unter dem Gesicht an Eschermittwochen oder auf den Faßnachttag: dieß ist fürwahr eine grosse Sünd und Schand. Denn man darf den Teufel nicht ans Haus mahlen, er kommt wohl für sich selbst darein. Also darf du dich nicht in des Teu-

fels Gestalt verändern, du bist vorhin ein arger und schwarzer Teufel genug, indem du täglich wider Gott sündigst und grosse Hoffarth treibest, u. s. f.*)

Lokales.

Mythologisches Zaubertheater.

Motto: Du hast mir eine kostbare Stunde gestohlen, sie werde Dir an Deinem Leben abgezogen.
Altes Trauerspiel.

Ich bin ein seelenguter Mensch, und liebe meinen Nächsten, als mich selbst, ich bin ein nachsichtiger Mann, und befleißige mich der Geduld und aller Cardinaltugenden, ich habe schon oft »ich danke« gesagt, wenn mich Einer auf die Zehen getreten hat, ich habe sogar schon Verse unserer Poeten recensirt, und bin nicht aus der Haut gefahren, aber, »wat zu ville is, det is zu ville,« sagt der Berliner, und dieses Zaubertheater anzusehen, — det is wirklich zu ville!

Herr Mechanikus Thieme aus Leipzig hat auf seinen kauderwälsch verfaßten Zetteln versprochen, uns etwas vorzuzaubern, und er hat redlich Wort gehalten; wer in jener Vorstellung gegenwärtig war, und sich nicht am Schlusse für wirklich behert und verzaubert erklärt, dem — »werf' ich meinen Ritterhandschuh hin.«

Wir sahen als erste Pieçe des mythologischen (!) Zaubertheaters die freie Hansestadt Lübeck, — eine schöne Gegend. Vorn eine Windmühle, der es mit dem Umdrehen ihrer Flügel durchaus kein rechter Ernst zu seyn schien, einige schwächliche Bäumchen daneben; im Hintergrunde die freie Hansestadt an der Trave, — die Sonne geht auf. Offenbar lief sie aber auf einer Bahn mit Hindernissen, wie die Pferde auf der Grüneiner Hutung im Mai, denn sie stolperte bedeutend, und schien einigemal wieder umkehren zu wollen, was ich der guten Sonne gar nicht verdenke, da sie diese Gegend beleuchten sollte. Den Bewohnern der Hansestadt Lübeck geb' ich den Rath, ihre Thürme baldigst repariren zu lassen, denn sie stehen bedenklich schief, und müssen ihnen baldigst auf die Köpfe fallen, und das wär' doch ein europäisches Unglück! — Die Scene wird durch allerlei Figuren belebt, die sich alle durch dicke Köpfe und hübsch steife Beinchen auszeichnen; — in der Trave müssen beträchtliche Sandbänke existiren, denn die Schiffe, die mit der Sohle kaum die Wasserfläche berühren, stolpern alle Augenblicke und stehen manchmal ganz still; — welcher Schiffer kann aber für Widerwärtigkeiten? — Mit der Windmühle ging ein eigener Zauber vor, denn sie fing das Einemal ordentlich à la Baptiste zu tanzen an, dafür waren wir aber auch in einem »Zaubertheater. — Auch mit der Sonne, die wie eine Thranlampe brannte, war ein Zauber vorgegangen, denn die Windmühlflügel warfen ihre Schatten nach ihr hin, statt auf die entgegengesetzte Seite — alles durch Zauberei. —

Die zweite Abtheilung gab uns theatralische Verwandlungen, accobatische Tänze und Karrikaturen; der ungarische Husar, der seinen Kopf und andere Gliedmaßen von sich wirft, ist ein sehr schmucker Junge, schade, daß der Bursche nicht lange leben wird, denn wir fürchten, er hat einen Wasserkopf.

Rrrr! Ein anderes Bild!

Zwei kleine Wolken, an einander geschmiegt, als wollten sie sich begatten, tanzen aus einer Coulisse hervor, drehen sich um, und — o Wunder! Es hängen zwei Windeln da, in deren Mitte eine Urne steht; links auf der Windel steht das Wort: »Hoch! rechts auf der Windel steht das Wort: »leben!« — Was hoch leben soll, ist so lange in feierliches Dunkel gehüllt, bis nach vielen Mühseligkeiten sich aus der Urne eine Figur loswickelt, die eine dritte Windel in der Hand hat, auf der wir lesen: »Meine Gönner!« — Jetzt wissen wir's: die ganze Geschichte heißt: »Hoch leben meine Gönner!« und zum Ueberfluß schleppt eine Menschenhand aus den Wolken noch eine Windel hervor, auf der für männiglich zu lesen steht: »Es lebe Breslau!« Das ist doch noch eine rührende captatio benevolentiae!

Rrrr! Ein anderes Bild!

Von allen Seiten lassen sich grauschwarze Kügelchen nieder, die Wolken geschimpft seyn wollen, es wird ungeheuer nebligt, und das ist gut, denn wenigstens sieht man nichts; aber jetzt wird das Ding wieder bedenklicher, denn die Wolken gehen wieder auseinander, wofür ihnen das Publikum eigentlich einen Injurienprozeß anhängen sollte, und es erscheint — — Friedrich der Große in der Verklärung; vor ihm taucht ein blasses Angesicht hervor, es soll — Gott sei's geklagt, — unser guter König seyn. — Wonne für alle guten Patrioten, denn aus dem Himmel kommen zwei Engelchen, einem Paar dickbäckigen Bauerbengeln wie aus den Augen geschnitten, sie tragen einen Lorbeerkranz, und jetzt wissen wir schon, woran wir sind: Friedrich Wilhelm III. soll damit geschmückt werden. — Aber unser geliebter Monarch scheint nicht darauf vorbereitet, die Engel sind tückisch, und wollen sich nicht ihm, er muß sich ihnen nähern, bis der Kopf gerade unter dem Lorbeerkranze steht; — husch — lassen die Engelchen fallen — die Lorbeerkrone sitzt fest, das griechische Feuer brennt los, und das Orchester spielt: »Heil Dir im Siegerkranz!« — Ein funkelnagelneuer Gedanke, dessen Erfinder unser König, wenn er es wüßte, gewiß zurufen würde:

„Wenn solche Köpfe feiern,
Wieviel Verlust für meinen Staat!"

Jetzt kommt die dritte Abtheilung: Phantasmagorie oder das Wiedererscheinen der Todten. — Wellington, Poniatowski, Kaiser Franz und Nikolaus, am Ende der leibhaftige Satan selbst, huschen in undeutlichen Umrissen mittelst einer gewöhnlichen Laterna magica an uns vorüber, wobei das Beste war, daß uns stets vorher eine menschliche Stimme aus dem Dunkel zurief, wer erscheinen sollte, da wir es sonst freilich nicht gewußt hätten. Mit Geistern geht Niemand gern

---

*) Geilers Predigten über Brands Narrenschiff, nach der Ausgabe Nickolaus Höniger von Tauber Königshoffen. Blatt 394. —

um, geschweige mit solchen, daher rufen wir Herrn Thieme freundschaftlichst zu: »Laßt die Todten ruhn!«

Das Publikum sprach sich — freilich etwas unartig, durch Zischen und bei solchen Gelegenheiten noch nie erhörtes Pfeifen über den Werth dieser Zaubergeschichten aus, und war Herrn Thiem's eigener auf seinen Zetteln ausgesprochenen Meinung, daß man sich keinen besseren Begriff von den Seegefahren machen könne, als bei Betrachtung dieser Darstellungen, — wenigstens keinen bessern Begriff von der »Seekrankheit!«

Es thut uns leid, Herrn Thiems Leistnngen so beurtheilen zu müssen, wie es geschehen; wer aber ohne Begriffe von Zeichnung, Mechanik und Optik zu besitzen, Schlesiens Hauptstädtern zumuthet, dergleichen Spectacula anzusehen, kann wahrscheinlich nichts Anderes erwarten, zumal uns sein Vorgänger Thiemer in diesem Fach so Genügendes producirte. — Mit Breslau ist es nichts, Herr Thieme.

G. R.

Wer Herrn Stallmeister Schulz noch sehen will, muß es bald thun, denn er macht auf seinen Anschlagezetteln bekannt, »daß er eine neue Abtheilung seiner malerischen Ansichten aufgestellt hat, und nur noch auf kurze Zeit zu sehen seyn wird. — Wer's nicht glauben will, lese die Anschlagzettel. x.

Gestorben.

Vom 1. — 9. Februar sind in Breslau als verstorben angemeldet: 57 Personen (27 männl., 30 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter 1 Jahre 8, von 1 — 5 Jahren 8; von 5 — 10 Jahren 4, von 10 — 20 Jahren 3, von 20 — 30 Jahren 2, von 30 — 40 Jahren 6, von 40 — 50 Jahren 11, von 50 — 60 Jahren 4, von 60 — 70 Jahren 7, von 70 — 80 Jahren 3, von 80 — 90 J. 0, von 90 — 100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar
In dem allgemeinen Krankenhospital 10.
— Hospital der Elisabethinerinnen 0.
In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder 3.
— der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 2.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
23.	Januar.			
	d. Oekonom Lauterbach T.	ev.	Nervenschlag.	2 M. 7 T.
28.	d. Tagel. Jaßmanu T.	kath.	Lungenschw.	11 J.
30.	d. Tagarb. Schrenner T.	ev.	Krämpfe.	6 W. 5 T.
31.	Schneidermstr. S. Tuder.	kath.	Alterschwäche.	69 J.
	1 unehl. T.	ev.	Gehirnwassers.	2 J. 6 M.
	Gymnasiast G. Köhler.	kath.	Lungenschw.	17 J. 5 M.
1.	Tischlermstr. F. Mondenschein.	ev.	Wassersucht.	60 J. 4 M.
2.	Ziergärtnerwttw. D. Günther.	ev.	Brustwassers.	75 J.
	Agentwttw. M. Büttner.	kath.	Lungenlähm.	77 J. 10 M.
	d. Tagel. Doreis Fr.	kath.	Lungenschw.	40 J.
	Schriftgießerlehrl. L. Kattey.	kath.	Allg. Convuls.	14 J.
	d. Candidat Köhler T.	kath.	Unterleibsch.	2 J. 8 M.
	d. Schneidergel. Spiegel S.	jüd.	Brustentz.	6 M.
	d. Wäschplatz-Pächt. Folkinsky Fr.	ev.	Schlagfluß.	57 J.
	Freigärtner G. Thiel.	ev.	Schlag.	56 J.
	d. Tagarb. Wiesner S.	kath.	Wassersucht.	6 J. 10 M.
	d. Gensd'arm Raschke S.		Todtgeboren.	
	d. Schuhmacher C. Saß Fr.	ev.	Nervenschlag.	50 J.
	Schiffer W. Scholz.	ev.	Wassersucht.	31 J.
	Zimmermstr. G. Petschke.	ev.	Unterleibsch.	45 J.
3.	Almosengenoss. A. Schlesmitzer.	jüd.	Lungenschlag.	60 J.
	d. Tagl. Pelz Fr.	ev.	Lungenschw.	30 J.
	Schuhm.mstr. C. Knoblauch.	ev.	gastr. Fieber.	36 J.
	d. Tagl. Weißer T.	ev.	Auszehrung.	46 J.
	d. Haush. Liebetanz T.	kath.	Krämpfe.	6 M.
4.	Krämer M. Peiser.	jüd.	Brustentz.	68 J.
	d. Lederhändler Bruck T.	jüd.	Zahnkrampf.	2 J. 3 M.
	Kattundrucker G. Specht,	ev.	Zitterwahns.	42 J.
	d. Prediger Jäkel Fr.	ev.	Brustleiden.	26 J. 4 M.
	d. Haush. Beil T.	kath.	Bräune.	3 J. 6 W.
	d. Kutscher Pauldrach T.	ev.	Lungenentz.	1 J. 5 M.
	d. Auflader Hurtig T.	ev.	Steckfluß.	4 W.
	Schifferältister D. Piefke.	ev.	Stickfluß.	63 J.
	Müllerges. J. Singil.	kath.	Nervenfieber.	45 J.
	Branntweinbrenner C. Hennig.	kath.	Lungenschw.	40 J.
5.	d. Tagl. Giesche Fr.	kath.	Zehrfieber.	42 J.
	Tagarb. M. Becker.	kath.	Abzehrung.	48 J.
	Kutscher C. Engel.	ev.	Zitterwahns.	42 J.
	d. Post-Schirrmstr. Freuchet S.	ev.	Abzehrung.	8 J.
	d. Krankenwärter Horn T.	ev.	Zehrfieber.	1 M. 10 T.
	Major a. D. C. Gläser.	ev.	Gast. nrv. Fbr.	61 J.
	Lederhändl. H. Büttner.	ev.	ausz. Fieber.	32 J.
	Dienstmädchen M. Scheckschock.	kath.	Nervenschlag.	30 J.
	d. Haush. Krause T.	ev.	Krampf.	8 J. 6 M.
	d. Diener Herrmann S.	kath.	Zahnkrampf.	3 M.
	d. Schuhm.mstr. Opale T.	kath	Abzehrung.	4 M.
6.	Tagel.wttw. R. Schulz.	ev.	Alterschwäche.	74 J.
	Soldatenwttw. R. Müller.	ev.	Brustwassers.	69 J.
	d. Schuhmacher Schwindt Fr.	ev.	Unterleibsleid.	53 J.
	Zimmerges. C. Galowsky.	ev.	Lungenschw.	40 J.
	d. Kaufm. N. Joachimson T.	jüd.	Frühgeburt.	7 M.
	d. Tagel. Mischalke T.		Schleimsucht.	9 J.
7.	Schneidermstr. M. Heilborn.	jüd.	Gehirnentz.	40 J.
	Tagel. G. Briese.	ev.	Lungenschw.	46 J.
	d. Kaufmann Gerhard. Fr.	ev.	Nervenschlag.	37 J.
	d. Fleischermstr. May T.	ev.	Krämpfe.	7 M. 3 W.
	d. Justiziarius Schaubert T.	ev.	Abzehrung.	3 J. 3 M.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.